

INFORMIEREN. AGIEREN. VORBEUGEN.



[Betrugsmasche Ping-Anruf >](#)
[< Kinderfotos im Internet](#)

„Hardcore“ ist keine Seltenheit mehr Nutzung pornografischer Inhalte durch Jugendliche



Der Zugang zu pornografischen Inhalten erfolgt häufig über das Smartphone

© JackF, fotolia

Während man früher aufwändig nach Videos und Zeitschriften mit pornografischen Inhalten suchen musste, stehen heute mit nur wenigen Klicks unzählige Filme und Bilder zur Verfügung – das **Internet** macht es möglich. Ein großes Problem: Auch für Jugendliche ist es dadurch einfach geworden, an solche Inhalte zu kommen. Ein Großteil ist jedoch völlig ungeeignet für ihre Altersklasse. Denn nicht nur der Verbreitungsweg, auch die Art der Pornografie hat sich verändert. Sie ist deutlich härter als noch vor einigen Jahren und die Bandbreite der gezeigten „Genre“ ist größer. Doch wie viele Jugendliche kommen damit überhaupt in Berührung und wie alt sind sie dabei? In welchen Kontexten sehen sie Pornografie? Diesen Fragen sind Kommunikationswissenschaftler der Universitäten Hohenheim und Münster mithilfe einer repräsentativen Befragungsstudie nachgegangen.

Erstkontakt mit etwa 14 Jahren

Wie die Ergebnisse zeigen, hat von zehn männlichen Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren etwa jeder Sechste schon einen pornografischen Inhalt gesehen. Bei den weiblichen Jugendlichen trifft das auf rund ein Drittel zu. Außerdem wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie schon einmal mit Hardcore-Pornografie in Kontakt gekommen sind, bei der man die Geschlechtsorgane deutlich erkennen kann. „Diese Unterscheidung ist wichtig. Denn es gibt natürlich einen Unterschied zwischen pornografischen Inhalten, bei denen sich Geschlechtsverkehr unter der Bettdecke andeutet und Hardcore-Pornografie. Frühere Studien haben das nicht differenziert genug abgefragt“, so der Studienleiter Prof. Dr. Jens Vogelgesang.

Das Ergebnis: Fast die Hälfte der Jugendlichen hat schon einmal hardcore-pornografische Bilder oder Filme gesehen. Doch die Inhalte werden nicht nur drastischer, sondern die Jugendlichen kommen damit auch früher in Berührung – im Durchschnitt mit etwa 14 Jahren. Die Reaktionen beim Erstkontakt fallen unterschiedlich aus. „Jungs berichten oft, dass sie sich erregt oder amüsiert fühlten, während Mädchen eher Ekel, Unwohlsein oder Empörung empfanden“, so Vogelgesang. Für ihn ist das nachvollziehbar: „Wir haben erwartet, dass es einen Geschlechterunterschied gibt. Dass viele Jungs sagen, dass sie es lustig fanden, kann aber auch eine Schutzreaktion sein. Manche Menschen überspielen Stress und Unsicherheit mit einem sogenannten Verlegenheitslachen.“

Zugangsweg Smartphone

Die Studie bestätigt, dass die Online-Pornografie frühere Verbreitungswege weitgehend abgelöst hat. Wer als Jugendlicher wiederholt Pornografie nutzt, tut dies in 28 Prozent der Fälle über das Smartphone oder Handy und in 21 Prozent über den Laptop oder Computer. Auch der Erstkontakt – unabhängig davon, ob die Inhalte anschließend regelmäßig konsumiert werden oder nicht – erfolgt am häufigsten über diese Endgeräte. Zeitschriften, DVDs, Videos oder das Fernsehen werden nur selten genutzt. „Was überrascht, ist, dass der Erstkontakt am häufigsten zu Hause stattfindet, obwohl das Smartphone eine so große Rolle spielt“, berichtet Vogelgesang. Für ihn bedeutet das, dass die Kontrollmöglichkeit der Eltern sehr eingeschränkt ist. Denn in Sachen Smartphone haben Jugendliche immer noch einen deutlichen Vorsprung vor Erwachsenen, was die Bedienfähigkeit betrifft. Was ebenso problematisch ist: In fast der Hälfte der Fälle haben die Jugendlichen die Inhalte beim Erstkontakt ungewollt gesehen – entweder weil sie diese von anderen gezeigt bekamen oder weil sie zufällig beim Surfen darauf gestoßen sind. Dass der erste Kontakt oft ungewollt passiert, ist für Vogelgesang ein zentrales Ergebnis. „Den einsam vor dem Rechner sitzenden, pubertierenden Jungen, der mal gucken will, was da passiert, den gibt es – aber eben nicht nur“, so der Experte. Ob der Erstkontakt gewollt stattfindet oder nicht, hängt unter anderem mit dem Nutzungskontext zusammen: Der Kontakt passiert meist ungewollt, wenn Dritte anwesend sind. Gewollt findet er häufiger alleine statt.

Befragt wurden 1048 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahre. Das Durchschnittsalter lag bei 17 Jahren. 52 Prozent waren männlich, 48 Prozent weiblich.

Fehlender Austausch über das Gesehene

Nur knapp ein Drittel der Jugendlichen gab an, im Anschluss an den Erstkontakt mit Hardcore-Pornografie mit jemandem darüber gesprochen zu haben. Demnach erfolgt die Verarbeitung weitgehend alleine. Vogelgesang rät Eltern, den Dialog zu suchen. Eine Tabuisierung sei der falsche Weg. „Ein stabiles soziales Umfeld hilft, die Inhalte zu verarbeiten, die natürlich irritierend und sogar schockierend sein können. Wenn Jugendliche nicht mit den Eltern reden wollen, kann auch der Austausch mit Freunden helfen.“ Zudem müsse das Thema im Rahmen des Sexualkunde- oder Medienkompetenzunterrichts aufgegriffen werden. „Auch hier sollte man die Jugendlichen zum Dialog ermutigen – und wenn sie es ungewollt gesehen haben, muss es ihnen sowieso nicht peinlich sein.“ In dem Zusammenhang kann man auch über rechtliche Folgen aufklären. Denn werden pornografische Inhalte heruntergeladen und etwa auf dem Schulhof weiterverbreitet, kann man gegen das



Prof. Dr. Jens Vogelgesang




Fachgebietsleiter
Kommunikationswissenschaft an der
Universität Hohenheim, © Universität
Hohenheim

Urheberrecht verstoßen. Aufbauend auf den Befragungsergebnissen ist eine Folgestudie geplant. „Man sieht, dass der Kontakt früher stattfindet. Daher wollen wir gerne auch die unter 14-Jährigen einbeziehen, um die Auswirkungen besser einzuschätzen“, so der Experte.

Online-Beratungsangebote

Der Medienratgeber „**Schau hin!**“ bietet Eltern Informationen zum Thema Pornografie-Nutzung von Jugendlichen. Das Portal „**loveline**“ richtet sich an die Jugendlichen selbst und klärt über Sexualität und Pornografie auf. Die Initiative „**klicksafe**“ stellt Lehrkräften Unterrichtsmaterial zum Thema zur Verfügung. MW (15.12.2017)

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  Ursachen und Formen von Cybermobbing
-  Positive Online-Inhalte für Kinder
-  Medien- und Internetsucht

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos für Lehrer / Erzieher



Eltern sollten Inhalte genau prüfen

Riskante Spiele-Apps

Spiele-Apps für das Smartphone wie „Angry Birds“, „Candy Crush“ oder...[\[mehr erfahren\]](#)



Verletzungen richtig deuten

Die Arbeit der Kinderschutzambulanzen

„Mein Sohn ist die Treppe runtergefallen“ oder „Meine Tochter ist im...[\[mehr erfahren\]](#)



Vorurteilen begegnen - durch Begegnungen

Antisemitismus in Deutschland

Der Antisemitismus in Deutschland nimmt wieder zu, was Grund zur...[\[mehr erfahren\]](#)



Die Hälfte der Verfahren wird eingestellt

Milde Urteile, freie Straftäter

Deutschland ist ein Rechtsstaat. Wenn die Polizei einen Täter...[\[mehr erfahren\]](#)



Gefährliches Trinkspiel im Internet

Neknominate

Neknominate oder Socialbeergame nennt sich ein Trinkspiel, das...[\[mehr erfahren\]](#)

© Verlag Deutsche Polizeiliteratur

Cookie Einstellungen

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren Alle akzeptieren